

Faruk Şen: *Türkische Arbeitnehmergesellschaften — Gründung, Struktur und wirtschaftliche Funktion der türkischen Arbeitnehmergesellschaften in der Bundesrepublik Deutschland für die sozioökonomischen Lage der Türkei*. Vrl. Peter Lang, Frankfurt / Bern, 1980. 285 Seiten, DM 47.

Die türkischen Arbeitnehmergesellschaften — ein Weg zur 'Reintegration'?

Bei der aktuellen politischen Diskussion um die ethnischen Minderheiten in der Bundesrepublik Deutschland ("Ausländer") gewinnt angesichts der stark angestiegenen Arbeitslosigkeit, der explosionsartig angewachsenen Familienzusammenführung bei Türken und der Zunahme irrationaler Überfremdungsängste der Gedanke der 'Reintegration' mehr und mehr Anhänger. Mit 'Reintegration' gemeint ist die dauerhafte Rückkehr größerer Teile der hier lebenden Arbeiterfamilien mit anderer Staatsangehörigkeit in das Herkunftsland.

Dieser Gedanke ist nicht neu. Zum Beginn der Anwerbung sog. Gastarbeiter in den sechziger Jahren diente er zur Legitimation eines neuen Weges der Beschäftigungspolitik. Die gesellschaftspolitischen und ökonomischen Konsequenzen einer dauerhaften Einwanderung konnten ebenso vermieden werden, wie die Produktivitätsverluste bei Rotation der Arbeitskräfte. 'Reintegration' soll nun, etwa nach Vorstellungen des neuen Berliner Senats, möglichst massenhaft mit mehr oder weniger sanftem Druck (finanzielle Anreize, Behinderung der Familienzusammenführung) in Vollzug gesetzt werden. Solche Rückkehrförderung wird mitunter auch entwicklungspolitisch begründet. Es heißt, die Rückwandernden könnten mit ihrem hier erworbenen Fachwissen und Kapital einen wichtigen Beitrag zur Prosperität der Herkunftsländer leisten.

Für die sich verschärfende ausländerpolitische Debatte ist die Kenntnis des Buches von Faruk Şen über die türkischen Arbeitnehmergesellschaften bedeutsam. Şen publiziert in Deutsch und entgeht deshalb dem Schicksal der meisten kompetenten türkischschreibenden Autoren, deren Veröffentlichungen über den Themenkomplex 'Deutschtürken' von deutscher Seite nicht der Übersetzung für Wert befunden werden.

'Türkische Arbeitnehmergesellschaften' sind ökonomische Gründungen von Deutschtürken in der Türkei, die einige Jahre, nachdem die ersten türkischen Arbeitnehmer in größeren Mengen in die Bundesrepublik reisten, entstanden sind. Auf dem Höhepunkt dieser Selbsthilfebewegung im Jahre 1978 sind 183 Projekte in den verschiedenen Stadien der Realisierung zu verzeichnen. Şen untersuchte 32 dieser Kollektivinvestitionen und erläuterte Genese, Probleme und mögliche Zukunft der Arbeitnehmergesellschaften im Geflecht der Rahmenbedingungen türkischer Wirtschaftspolitik und türkischer Arbeitnehmer im Ausland.

Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit fördert seit 1972 modellartig die Gesellschaften, um über den Versuch der Arbeitsplatzbeschaffung in der Türkei zu testen, inwieweit Deutschtürken bereit sind, in ihr Herkunftsland zurückzukehren.

Die tatsächliche Rückkehrbereitschaft scheint, trotz teilweise beträchtlicher Investitionen Einzelner, gering zu sein. Das Lohn- und Sicherheitsniveau kann nicht dem entsprechen, was die Deutschtürken gewöhnt sind. Infolgedessen nutzen sie die Arbeitnehmergesellschaften allenfalls als renditeträchtiges Investitionsobjekt vorzugsweise in der Herkunftsregion.

Şen bleibt in der Beurteilung der Arbeitnehmergesellschaften offen. Er verweist detailliert die Schwachstellen auf und gibt Vorschläge zur Verbesserung der Praxis. Wichtiges Hemmnis für die Entwicklung der Arbeitnehmergesellschaften waren die häufig wechselnden Regierungen in der Türkei. Vorzugsweise die sozialdemokratisch besetzten Ministerien stützen die

Arbeitnehmergesellschaften. Interessant, daß auch die neue Militärregierung besonderen Wert auf die Arbeitnehmergesellschaften legt.

Eines ist jedoch nach der Lektüre des Buches deutlich: 'Reintegration' ist weder bei privaten noch bei kollektiven Investitionen von Deutschtürken in der Türkei eine Alternative zu offensiver Beschäftigungs- und Integrationspolitik in der Bundesrepublik. Zu spärlich ist die Zahl der Rückkehrer und zu ungewiß bleibt die wirtschaftliche Entwicklung in der Türkei. "Wer geht, kehrt nicht so schnell zurück". Trotzdem ist Faruk Şens Buch eine wichtige Argumentationshilfe auch für ein entwicklungspolitisches Engagement in der Türkei.

WOLFGANG ESCH

Βλάχου Ἀγγέλου, *Δέκα χρόνια Κυπριακού*, σελ. 338, Βιβλιοπωλείον τῆς Ἐστίας-Κολάρου, Ἀθήναι 1980

Ambassador Angelos Vlachos has been the last Greek Consul General in Cyprus before the latter became an independent state. His stay and his activity there allowed him to meet the late Archbishop Macarios, his collaborators, General Grivas, the people of Cyprus, the Cypriot communists and their connections and thus to get a complete knowledge of their mentality and of their aims. On the other hand the author knew and knows all those Greeks who were dealing with Cyprus. He is right where stressing that the successive Greek governments were reluctant to raise the Cyprus issue as they were afraid that by so do the relations of Greece with both the United Kingdom and Turkey and even the United States could suffer. Despite this having failed to persuade the United Kingdom to negotiate Cyprus the Greek Government decided to seize 1954 the United Nations. On the other hand the Greek Government did not oppose enough the EOKA fighting which started 1955 and which the author believes did not help much independently of the heroism of those who participated in the struggle. It was then however well known that the decisions of the United Nations are never carried out as there is no machinery for this purpose except of course if the country ordered to do so is willing. That was not the case of the United Kingdom supported by Turkey and even the United States. The author is right that the request of the late Archbishop Macarios to the Eastern European countries to support Cyprus in its effort to get united with Greece was not reasonable as long as the Sowjet Union did not wish an expansion of the NATO area and as long as Cyprus is not included in the Sowjet area. The author is also right when supporting that Greece underestimated Turkish opposition. The author is also right about the tendency of the late Archbishop Macarios to handle without consideration of Greek interests, without consulting the Greek Government and presenting same very often with accomplished facts. Let me add that during the exile of Archbishop Macarios his substitute dared to demand the replacement of the Greek Minister of Foreign Affairs and the worse is that the Greek Prime Minister complied in 1956. The author however does not present his views on the way Greece could avoid to be obliged to follow the initiatives of the late Archbishop Macarios.

Ambassador Vlachos deals only with the fifties and considered later developments shortly. Whilst Cyprus prospered 1960-1963 the late Archbishop Macarios started a new crisis which at last led to the catastrophe of 1974. The reader is impressed by the activities of the late Arch-